

Lundia®

**Seit 25 Jahren
in Deutschland
Ihr Spezialist
für Lager-
und Betriebs-
einrichtungen**

**Fordern Sie uns und
unser Programm:
Lundia-Regal-Systeme –
in 30 Ländern ein
Begriff für Perfektion
und Qualität.**

Lundia Deutschland

2067 Reinfeld/Holstein
Postfach 1145 · Tel. 0 45 33/340

5620 Velbert/Rheinland
Postfach 460
Tel. 02124/44 37 · Telex 085 516 813

8832 Weißenburg/Bayern
Postfach 580
Tel. 09141/30 44 · Telex 0624 678



**Können halten
sich an die
Richtgeschwindigkeit**

Mein Wagen fährt „ein bißchen schneller“,
trotzdem halte ich mich an die Richt-
geschwindigkeit auf den Autobahnen.
Verantwortungsbewußtsein und eine partner-
schaftliche Haltung sind die Richtlinien für
meine Fahrweise.

**Deshalb: Ich bekenne
mich zum Klimawechsel
im Verkehr.**

Gisela Trowe
Gisela Trowe

Und meine Freunde auch.



**DEUTSCHER
VERKEHRSSICHERHEITSRAT**

REGISTER

GESTORBEN

Julius Döpfner, 62. Der Erzbischof aus dem Rhön-Dorf Hausen wollte eigentlich „ganz einfacher Pfarrer werden“, wurde statt dessen, 34-jährig, der jüngste Bischof Europas (1948 in Würzburg), 1957 Bischof von Berlin, 1958 Kardinal, 1961 Oberhaupt der Erzdiözese München und Freising, 1965 Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz — jedoch „mitnichten ein Kirchenfürst“ („Süddeutsche Zeitung“). Der persönlich bescheidene, leidenschaftliche und dennoch verbindliche Spitzen-Katholik hatte sich zum Ziel gesetzt, die seit Jahren nach links und rechts auseinanderdrängenden Kräfte zusammenzuhalten — nur hin und wieder mit Erfolg. Daß es beispielsweise im Streit um die päpstliche Unfehlbarkeit zwischen dem Vatikan und dem Tübinger Theologie-Professor Hans



Küng zu einem Kompromiß kam, ist nicht zuletzt Döpfners Werk. Selber anfangs rigoros traditionalistisch, später gemäßigt konservativ eingestellt, blieb er jedoch in den meisten umstrittenen Fragen (Pille, Zölibat, Paragraph 218) stets „dem Papst in Rom bis zur Selbstaufgabe verpflichtet“ („Münchener Katholische Kirchenzeitung“). Vorletzten Samstag starb er in der Pförtnerloge seines Palais an einem Herzinfarkt.

Herbert von Buttlar, 63. Als Fach-Archäologe war der Baron aus der Altmark, Sohn eines Husarenobersten, auf Antike programmiert, doch 1955 nahm er, Museumskustos in Kassel, die Hürde zur zeitgenössischen Kunst. Mit Arnold Bode und Werner Haftmann erfand und verwirklichte er die moderne Über-Schau „documenta“, die dann noch mehrmals von seinem Organisationstalent profitierte. Der „Mann der Praxis“ (Selbstcharakteristik) belebte, als Generalsekretär der Akademie der Künste, seit 1956 das West-Berliner Kulturleben und wechselte 1964 an die Hamburger Kunstschule, die unter seiner Präsidentschaft durch Lehrverpflichtungen für bedeutende Künstler ein hohes Renommee gewann. Buttlar starb vorletzten Samstag in einer Klinik bei Basel.

BERUFLICHES

Alice Schwarzer, 33, Feministin und Autorin („Der kleine Unterschied“), arbeitet „mit Hochdruck“ an der Konzeption einer neuen Frauenzeitschrift, die sie im Januar nächsten Jahres mit einer Startauflage von 200 000 Exemplaren auf den Markt bringen will. Das Blatt ohne „großkotzigen Glanzpapier-Journalismus“ (so Schwarzer im Branchendienst „Text Intern“) soll monatlich erscheinen und drei Mark kosten. Die Zielgruppe ist klar Alice Schwarzer: „Frauen schlechthin, vor allem die, die, so wie es läuft, nicht mehr mitmachen wollen, die sich sagen, irgendwie haut's nicht mehr hin, ich fange an, sauer zu werden.“ Obwohl die Jungverlegerin in der Redaktion keine Männer dulden will (Untertitel des Blattes: „Eine Zeitschrift von Frauen für Frauen“) mochte sie auf den Rat eines männlichen Branchenkenners nicht verzichten — „Constanze“-Gestalter Hans Huffzky, 62, wurde in die Schwarzer-Pläne eingeweiht und sprach der Feministin Mut zu: Ein Antriblatt zu den klassischen Frauenzeitschriften habe auf dem deutschen Markt „unbedingt eine Chance“.

Richard Schultz Schweiker, 50, republikanischer Senator aus dem US-Staat Pennsylvania, soll Vizepräsident der USA werden — wenn es Ronald Reagan gelingt, zunächst Gerald Ford und dann Jimmy Carter zu schlagen. Der erzkonservative Reagan ernannte den durch und durch liberalen Schweiker am vergangenen Montag zu seinem „running mate“, obwohl die beiden in kaum einer einzigen politischen Frage übereinstimmen. Schweiker, Abkömmling deutscher und holländischer Einwanderer, Mitglied der gerade 3000 Mitglieder starken protestantischen „Central Schwenkfelder Church“, machte bislang allenfalls von sich reden, als er im Kongreß gegen seine konservativen Präsidenten Nixon und Ford stimmte (was ihm prompt einen Spitzenplatz auf Nixons „Feindliste“ eintrug) oder als er — als Mitglied des CIA-Ausschusses — eine Wiederaufnahme der Untersuchung des Mordes an John F. Kennedy forderte. Gelegentlich war er in den letzten Wochen dennoch als Kandidat für das zweithöchste Amt genannt worden — als Vize Gerald Fords. Doch nach einem Inkognitoflug nach Kalifornien und einem Sechs-Stunden-Gespräch mit Reagan verbündeten sich der liberale Senator und der konservative Ex-Gouverneur aus dem Westen. Schweikers erste Aufgabe: Er soll Reagan im liberalen Nordosten der USA die für die Nominierung notwendigen Delegiertestimmen gewinnen.